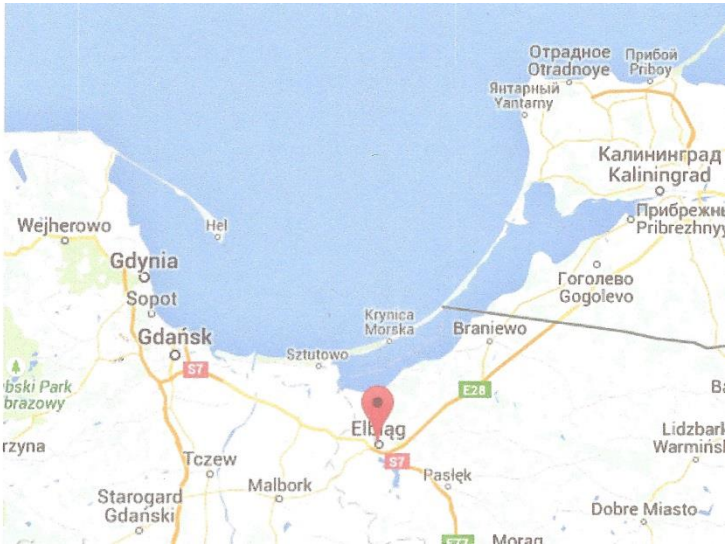
E r n s t u n d K ä t e E n g b r e c h t

- Sie fanden in Ellingstedt eine neue Heimat -

Ernst Engbrecht

Ernst Engbrecht wurde am 1. Januar 1915 in Elbing / Westpreußen geboren. Seine ersten Lebensjahre wurden durch den 1. Weltkrieg überschattet. Sein Vater war an der Front, und seine Mutter musste ihn und seine beiden älteren Schwestern als Weißnäherin durchbringen. Nach Kriegsende kam sein Vater krank nach Hause und erholte sich nie wieder so richtig. Schon während seiner Schulzeit musste er zum Familienunterhalt beitragen; z. B. hütete er in den Ferien Kühe bei einem Onkel, und im Herbst half er bei der Kartoffelernte in der Umgebung. Das verdiente Geld gab er seiner Mutter. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte er das Schmiedehandwerk.



1934 lernte Ernst Käthe Ritter kennen, die am 1. April 1939 seine Frau wurde. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter und zwei Söhne (Zwillinge) hervor. Auf der Flucht aus Elbing Anfang 1945 sind seine Frau und seine Tochter verschollen. Ernst hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Seine Söhne kamen in ein Kinderheim und wurden in der damaligen Ostzone getrennt voneinander adoptiert. Auch sie hat er nie wieder gesehen, weil die Adoptiveltern keinen Kontakt zuließen.

Den 2. Weltkrieg erlebte Ernst Engbrecht an der Ostfront. Während des Krieges erlitt er eine Schussverletzung an Schulter und Lunge. Nach Kriegsende verschlug es ihn durch Zufall nach Ellingstedt, wo er sich am 27.11.1945 offiziell anmeldete.

Bei E. Rüther fand Ernst Engbrecht zunächst Unterkunft und Arbeit (Anmerkung: Rüther, ehemaliger Schmiedebetrieb in der Dorfstraße). Später wohnte er bei Johannes und Emma Meggers in Morgenstern, bis er sich 1958 auf Langacker ein eigenes Haus baute.

Nachdem Ernst Engbrecht 1946 seinen Meister im Schmiedehandwerk gemacht hatte, pachtete er in Friedrichsfeld die dortige Schmiede. Von 1948 bis 1956 war er bei verschiedenen Arbeitgebern tätig, z. B. beim Ruhrtalsperrenverein Essen in Meschede. Von 1956 bis 1963 er auf dem Saatzuchtgut Krafft in Hogelund bei Leck beschäftigt. Anschließend arbeitete er bis zum Erreichen der Altersgrenze 1977 als Schlossermeister im Landeskrankenhaus (später Fachklinik genannt) in Schleswig.

Käte Engbrecht, geb. Kopplin

Käte Kopplin wurde am 4. Februar 1926 in Karzig, im Kreis Soldin in der Mark Brandenburg gelegen, geboren. Ihr Vater war Waldarbeiter und musste immer dorthin, wo Arbeit war. Deshalb ist die Familie öfters umgezogen, u. a. nach Krining und Berlinchen. Nach ihrer Schulzeit ging sie „in Stellung“.

Anfang 1946 wurde sie von den russischen Besatzern vertrieben und landete mit ihren Eltern und einer Schwester am 15. März 1946 in Grüft bei Treia, wo sie in einem Barackenlager Unterkunft fanden.

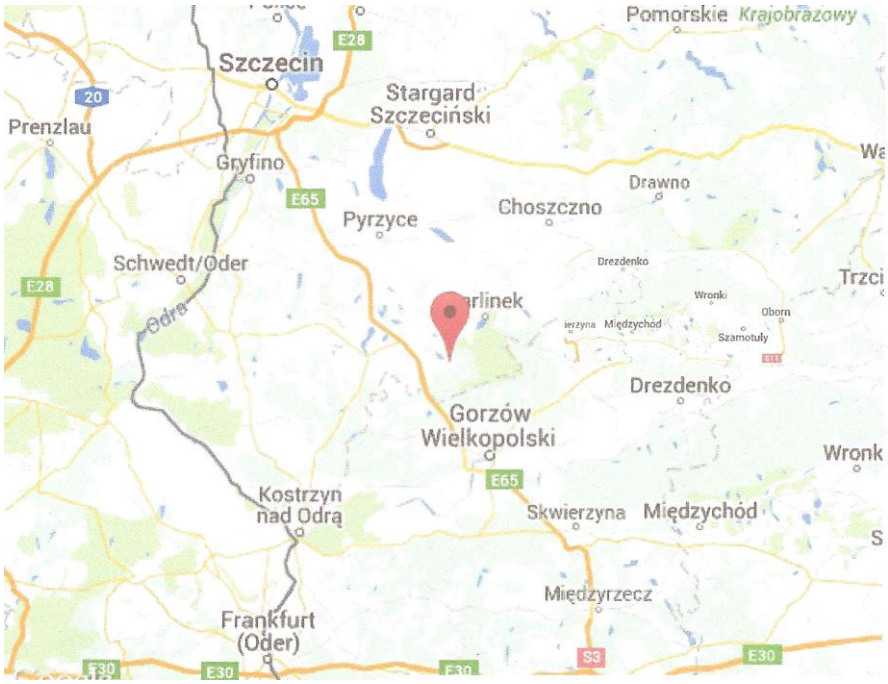
Um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, war Käte Kopplin in der Folgezeit bis zu ihrer Hochzeit bei den Familien Willy Koberg in Ellingstedt, Christian Paulsen in Flensburg und Friedrich Andersen in Silberstedt „in Stellung“.

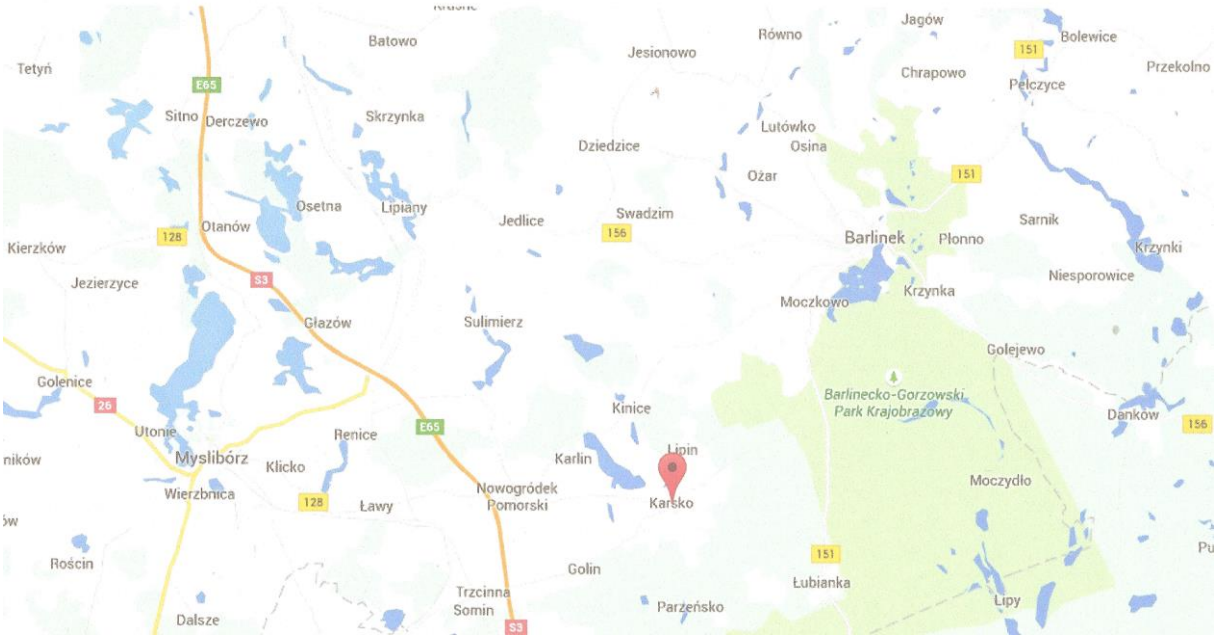
Käte und Ernst 1948

Am 19. Januar 1952 heirateten Ernst Engbrecht und Käte Kopplin in Treia. Die ersten Jahre ihrer Ehe wohnten sie mit ihrem Sohn bei Meggers in Morgenstern, wo sie ein ca. 20 m² großes Zimmer zur Verfügung hatten. 1958 bauten sie sich auf Langacker 22 in Ellingstedt eine sogenannte Landarbeiter-Siedlung. Im Dezember konnten sie dann mit ihren Kindern, inzwischen war eine Tochter hinzugekommen, in ihr neues Haus einziehen, indem sie bis an ihr Lebensende wohnten.

Um etwas zum Familieneinkommen beizutragen, hat Käte in Morgenstern und die ersten Jahre in Ellingstedt Hühner, Gänse und Enten gehalten. Einmal die Woche fuhr sie mit dem Fahrrad nach Schleswig, um Eier zu verkaufen. Kurz vor Weihnachten kamen dann die geschlachteten Gänse und Enten hinzu. Im Herbst ging sie Kartoffeln sammeln. Ein paar Jahre hat sie die „Schleswiger Nachrichten“ und die Rendsburger „Landeszeitung“ ausgetragen. Auch als Kosmetik-Beraterin hat sie sich betätigt.

Ernst Engbrecht verstarb am 4. April 1989 und seine Ehefrau am 20. Januar 2005.



Käte Engbrecht kommt aus Karzig, Kreis Soldin in der Mark Brandenburg.

Karzig wurde 1945 in Karsko umbenannt und gehört zu Polen.